Arnold Vonaesch-Furter: 1879-1959

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **32 (1961)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fräulein Emilie Schlatter
1876–1959

Hans Haemmerli-Briefer
1881–1960

Arnold Vonaesch-Furter
1879–1959

Arnold Vonaesch-Furter (1879–1959)

Arnold Vonaesch von Strengelbach wurde in Lenzburg am 23. April 1879 als zweitjüngstes von acht Geschwistern geboren, Sohn des Bernhard Vonaesch, Kaufmanns, und der Marie Vonaesch geb. Hirt.

Früh schon lernte er den Ernst des Lebens kennen, als im Jahre 1888 sein Vater viel zu früh die große Kinderschar für immer verlassen mußte. Mit fast übermenschlichen Anstrengungen sorgte die Mutter nebst der Betreuung eines Textilgeschäftes für die große Familie.

Als für Arnold die Zeit der Berufswahl heranrückte, trat er im Herbst 1893 im technischen Büro der Firma Riniker & Sohn in Rupperswil eine Lehrstelle an. Nach dreieinhalb Jahren Lehrzeit in Büro und Werkstatt bestand er die Prüfung in das 3. Semester der maschinentechnischen Abteilung am Technikum Winterthur. Schon nach zwei Jahren konnte er die intensive Studienzeit mit dem Diplom als Ingenieur abschließen. Von den über 40 Kandidaten bestand Arnold Vonaesch die Schlußprüfung mit den besten Resultaten und betätigte sich anschließend beinahe dreieinhalb Jahre in der AG. vorm. Joh. Jak. Rieter & Co. in Töß.

Im Jahre 1903 entschloß sich Arnold Vonaesch, dem Beispiel einiger Kollegen folgend, nach Amerika auszuwandern, um sich dort eine Existenz aufzubauen. Nach kurzer Tätigkeit in einem Patentbüro in Montreal fand er eine ihm sehr zusagende Stelle bei der Montage der großen Wasserturbinen am Niagarafall. Danach arbeitete Arnold Vonaesch während mehreren Jahren in einer Gießerei und Maschinenfabrik in Owen Sound (Kanada) als Leiter des Konstruktionsbüros für Turbinen- und allgemeinen Maschinenbau.

Nach einem dreimonatigen Heimaturlaub trat er im März 1911 in Montreal in das Büro eines bejahrten und bestbekannten Konsultations-Ingenieurs ein. Dieser beabsichtigte, ihm das Büro nach kurzer Einführungszeit zu überlassen, um sich in den Ruhestand zu begeben. In diesem Büro hatte Arnold Vonaesch Gelegenheit, am Bau großer technischer Anlagen an leitender Stelle mitzuwirken; doch wurde er nach dreieinhalb Jahren aus dieser Tätigkeit jäh herausgerissen, als der Erste Weltkrieg ausbrach und die Heimat ihn unter die Waffen rief. Am 1. September 1914 meldete er sich auf der Militärkanzlei in Aarau als Lieutenant des Bat. 56, wurde jedoch wieder beurlaubt, da man ein baldiges Ende des Krieges vorauszusehen glaubte.

Es folgte nun für Arnold Vonaesch in Lenzburg eine lange Wartezeit, da die Arbeit an den im Ausbau befindlichen Werken in Kanada bei Kriegsausbruch stillgelegt worden war. Er besuchte Vorlesungen in Mathematik und Eisenbetonbau an der Eidgenössischen Technischen

Hochschule (ETH) zur weiteren theoretischen Ausbildung und half seinen Schwestern im Tuchgeschäft.

Im Dezember 1916 wurde Arnold Vonaesch vom Stadtrat von Lenzburg angefragt, ob er nicht, wenn auch nur vorübergehend, die verwaiste Stelle des Bauverwalters antreten würde, was denn auch am 1. Januar 1917 geschah. Im Sommer 1918 erhielt er aus Amerika ein Telegramm, das ihn einlud, seine Arbeit drüben in Bälde wieder aufzunehmen. Als Arnold Vonaesch den Behörden seine Absicht mitteilte, nach Kanada zurückzukehren, offerierten sie ihm auch noch die Stelle eines Betriebsleiters der industriellen Betriebe der Gemeinde, um seine hiesige Arbeit interessanter und verantwortungsvoller zu gestalten. Nach reiflicher Überlegung entschloß er sich, das Angebot anzunehmen. Stark mitbestimmend bei dem Entschluß war die Tatsache, daß seine Mutter damals schwer krank darniederlag. So blieb er denn in Lenzburg und widmete sich dort der ihm anvertrauten Arbeit, insbesondere der Organisation der Städtischen Werke. Ein zweiter, verlockender Ruf aus Amerika erfolgte, wurde jedoch endgültig abgelehnt, und Arnold Vonaesch stellte seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt Lenzburg. Dem Männerchor stand er als Präsident mehrere Jahre vor; auch erteilte er Unterricht an der Gewerbeschule.

1924 verehelichte er sich mit Fräulein Rösli Furter, Lenzburg, und gründete mit ihr eine glückliche Familie.

Nach langen, arbeitsreichen Jahren zog sich Arnold Vonaesch im Herbst 1946 von seinen vielfältigen Pflichten zurück. Es waren ihm noch einige schöne Jahre der Ruhe beschieden. Trotz Krankheit und zunehmenden Beschwerden nahm er stets regen Anteil an allem Geschehen. Im Frühjahr 1959 feierte er im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag und ging noch am Ende des gleichen Jahres zur wohlverdienten, ewigen Ruhe ein.